

# Niechtensteiner Nachrichten

## vormals „Oberrheinische Nachrichten“

Bezugspreis:  
Niechtenstein und Schweiz: Jährlich fr. 10.—,  
halbjährlich fr. 5.—, vierteljährlich fr. 2.50,  
übriges Ausland fr. 15.—, 7.50 und 4.—

Anzeigenpreis:  
für Niechtenstein: Die einpaltige Kolonelle  
70 Rp., Schweiz 75 Rp., Restante das Doppelte.  
Wiederholungen erhalten Rabatt nach Tarif.

Amliches Publikationsorgan für Niechtenstein.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Abonnements nehmen entgegen: Schmutzige Postbureau, die Redaktion (Tel. Nr. 40), die Verwaltung in Baduz (Tel. Nr. 9, Postfach-Ronto IX 3089), die Buchdruckerei A. G. in Mels - Inserate nehmen die Verwaltung und die Buchdruckerei in Mels entgegen und müssen spätestens je Dienstag u. Freitag vormittag eingehen. - Druck und Expedition: Sarganserlandische Buchdruckerei in Mels A. G. (Tel. Nr. 55). Außer Niechtensteinerische Annoncenzeile: Publicitas St. Gallen.



### Unser Herrgottstag.

Die Seele des Volkes empfindet immer tief. Sie ist in ihren Gedankengängen noch fest an die Natur der Sache gebunden. Aus den Empfindungen des Volkes geht jener unverdorrene Atem, der uns die gute alte Zeit vorhält, wie einen klaren Spiegel.

Der Städter ist zur Maschine geworden. Was er tut und treibt ist von den Rauchfäulen der Fabriken, der Mechanik des Verkehrs und der ewigen Hast des Gewerbes berührt und besudelt. In den Stunden der Belehrung und Beschaulichkeit stürmen auf ihn Künste und Kapitel ein, die von der Finsternis geboren wurden.

Das Landvolk aber geht seinen Jahrhundertschritt. Aus dem Tagen der Väter herüber bekommen bleibt es die alte Gepflogenheit der Ähnen. Ihm fließt die Sprache aus dem Munde wie irgend einem verborgenen Naturpoet.

Nun nennt es nach alter Sitte das Fest des hochheiligen Sakramentes: Herrgottstag. Liegt darin nicht ein ganzes Menschheitsgedicht, das tausend stolze Hände großer Geister und Denker in den Schatten stellt?

Herrgottstag! Heute wird in goldener Monstanz der Schöpfer aus der stillen Klause des Tabernakels in die Welt seiner Werke hinausgetragen.

Geweihte Fahnen weisen ihm den Weg. Unschuldige Kinder bereiten ihn vor. Und hundert fromme Knie neigen das Knie vor dem, der da kommt, Flur und Feld zu segnen.

Heiliger Gott! Wie muß Dich der Triumphzug, den Dir ein ganzes gläubiges Volk bereitet, erfreuen. Du siehst die Menschenkinder in großer Zahl vor Dir, die dem heiligen Geheimnis des Brotes keine Zweifel entgegensetzen. Sie glauben an das Wunder des letzten Donnerstages, den Du als Mensch unter uns gewandelt bist. Diesem Wunder huldigen sie in Gebeten und Gesängen.

Starker Gott! Du sahst und erkanntest die Schwachheit der Menschen von Anbeginn. Schon die ersten Geschaffenen, denen Du die Seele eingehaucht hast und sie nach Deinem Ebenbild schufest, haben vom Brote des Bösen gegessen und sind dem Uebel verfallen. Jetzt war es finster um das Geschlecht und tausend Qualen und Klümmernisse legten sich auf das sündige Haupt. Es verzehrte sich im Hunger nach Dir. Dann hast Du ihnen göttlich das Manna vom Himmel geschickt, das die Menschen wieder auf die Füße stellte.

Und in der Gnadenzeit Deiner Menschwerdung ist das heiligste Brot uns für alle Zeiten zur Weggehrung geworden. In ihm verbirgt sich Deine Majestät selbst, wahrhaftig, wirklich und wesentlich. Das weiß jedes

Kind, das Deiner Speise reif und würdig ist. Durch dieses Mysterium werden wir stark für diese Zeit und lebend in der Zukunft, wo uns alle Geheimnisse enthüllt werden. Starker Gott, gib uns von Deiner Stärke.

Allmächtiger Gott! In Deiner Hand liegt alles. Das Wetter u. die Winde. Wenn Du willst, reißt das Korn und gebest die Früchte. Die Witterung richtet sich nicht nach meteorologischen Stationen und hundertjährigen Wetterkalendern. Wenn Du willst, allmächtiger Gott, regnet es jetzt und scheint die Sonne dann. Das ist alles, alles weise und gerecht nach Deinem Plane eingerichtet.

„Vor Hagel und Ungewitter verschone uns, o Herr!“ Der Landmann hat gefleht. Nun hofft er auf Deinen Segen, Allmächtiger. Der Herr ist gut und heute ist Herrgottstag.....

„Gib uns unser tägliches Brot.“

### Niechtenstein.

#### Bericht aus den Regierungssitzungen.

1. Für den Verkehr über die Brücke Benden werden wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Haad die seuchenpolizeilichen Vorschriften verschärft.
2. Mit Rücksicht auf den gebesserten Seuchenstand von Buchs aufwärts wird der Waren- und Pferdeverkehrsverkehr über die Brücken Schaan, Baduz und Balzers wieder freigegeben mit Ausnahme des Verkehrs aus versuchten Gemeinden.
3. Für die Schutzimpfungen gegen Schweine-Rotlauf wird der Impfstoff aus der Landesfabrik bezogen.
4. Die Seuchen-Wachtposten an der Bündner Grenze werden aufgelassen.
5. Die Auffstellung von zwei feuer- und explosionsfähigeren Benzintanks wird gestattet.
6. Die Betriebsordnung für die Seilbahn im Laminatal wird genehmigt.
7. Eine Gewerbsbewilligung für den Handel mit alkoholfreien Erfrischungsgetränken wird erteilt.
8. Für die Verhandlungen betreffend den Auftrieb des Unterländer Alpiwehens wird Herr Regierungsrat Gubelmann nach Bregenz abgeordnet.
9. Eine Resolution des Bararbeiterverbandes betr. die Wänderung der Gewerbeordnung wird dem Landtage vorgelegt werden.
10. Der Arbeiterstand bei den Holzarbeiten im Saminatal wird neuerdings kontrolliert und festgestellt, daß sämtliche Arbeiter ordnungsmäßige Bewilligungen besitzen. Es wird bestimmt, daß künftighin Akkorde dortselbst nur mehr nach öffentlicher Ausschreibung vergeben werden können und daß in erster Linie Niechtensteiner zu berücksichtigen seien.

11. Eine Gewerbsbewilligung für einen Seiler wird erteilt.

12. Die Verhandlungen über die Grundablösung für die Bahnhofs-Erweiterung in Nendeln werden zur Kenntnis genommen.

13. Der Stand der Verhandlungen über das Bahnprojekt Landquart-Ragaz-Niechtenstein wird zur Kenntnis genommen.

**Egerzitten und Jubelablaß.** Alle diejenigen, welche die Egerzitten des St. gallischen katholischen Frauenbundes in Gutenberg mitmachen, können laut bischöflicher Erlaubnis, unter einfachen Bedingungen, zugleich den Jubelablaß gewinnen. Es finden dort Egerzitten statt: Vom 10. bis 14. Juni für Herz-Jesu-Verehrerinnen, vom 9. bis 13. September für Terziarinnen. Preis 20 Fr. Anmeldungen an den katholischen Frauenbund St. Gallen, Gallust. 22.

**Öffentlicher Vortrag und Volksvereinsversammlung.** Am Fronleichnamstag den 3. Juni findet im Löwen in Baduz, abends 7.30 Uhr ein allgemeiner zugänglicher Vortrag, veranstaltet vom Niechtensteinerischen Volksverein in Baduz statt. Es wird dort Herr Oberlehrer Franz Kaver Gahner über Josef Rheinberger, unsern berühmten Mitbürger, sprechen. Damit wird gleichsam die Feier der 25. Wiederkehr des Todestages Rheinbergers eingeleitet; dieser Vortrag verdient schon deshalb besondere Beachtung, auch von außerhalb des Vereins, und es wird alles zu demselben bestens eingeladen. Eintritt frei.

Nach dem Vortrage hält der Niechtensteinerische Volksverein seine ordentliche Hauptversammlung ab mit Geschäftsbericht, Rechnungsbericht und Neuwahlen. Etwasige Anträge von Mitgliedern, die in dieser Versammlung zur Behandlung kommen sollen, wollen tunlichst bis Mittwoch Abend der Vereinsleitung mitgeteilt werden.

**Vortrag Tanner über Berufsberatung.** (Siehe Inserat.) Der Leiter der St. gallischen Zentralkasse für Berufsberatung und Lehrlingswesen Herr Tanner, eine bekannte schweizerische Autorität auf dem Gebiete von Berufsberatung und Lehrlingswesen wird nächsten Sonntag in Baduz einen Vortrag halten. Herr Tanner ist uns nicht unbekannt. Er hat im Herbst 1924 in Schaan den vom Niechtensteinerischen Gewerbe stark besuchten und mit größtem Interesse aufgenommenen Vortrag über das Lehrlingswesen gehalten. Mit seinem Vortrage am nächsten Sonntag wendet sich der Referent an die Erzieher unserer Jugend und an die Eltern. „Berufsberatung“ heißt nun allerdings nicht in elterliche Rechte eingreifen oder den Eltern die verantwortungsvolle Lösung abnehmen, sondern will nur in dieser unendlichen wichtigen Frage unterstützen, im Interesse der Jugend. Wie und warum diese Unterstützung der Eltern geschehen soll, darüber wird der Referent sprechen. Die Erzieher der Jugend und Eltern sind eingeladen, im

Interesse der Jugend, den Vortrag Tanner zu besuchen.

**Seuchenausbruch in Oberriet.** (Eingef.) Wie man bestimmt vernimmt, ist in Oberriet die Maul- und Klauenseuche konstatiert. Wenn auch Oberriet von unserer Landesgrenze weiter entfernt ist, so ist doch äußerste Vorsicht am Plage, denn der Verkehr an der untern Landesgrenze kommt und geht doch etwas nach Oberriet. Also Vorsicht!

(Wir haben uns über den Stand der Seuche erkundigt und erfahren, daß seit dem Seuchenausbruch in Haag (wo übrigens die ganze versuchte Herde geschlachtet wurde) kein neuer Seuchenfall mehr zu verzeichnen ist. Grabs ist bereits frei von der Seuche. Hoffentlich gelingt es den Nachbarn nur noch, den gefährlichen Feind zu bannen. Die Redaktion.)

**Rehre vor der eigenen Türe.** (Eingef.) Auf der einen Seite schimpft man über Sozialisten, Arbeiter usw., auf der andern Seite würde ein Kritiker im „B. W.“ „ein „offenes“ Bekenntnis jedes Einzelnen nur begrüßen und das Ausschneiden radikaler Elemente aus der Volkspartei nur in deren Interesse gelegen.“ Sie müßte an Ansehen nur gewinnen. — Die neuere Zeit hat genugsam den Radikalismus von „Elementen“ in der Bürgerpartei bewiesen. Vor nichts, selbst nicht vor Drohungen schrecken sie zurück. Die oben angeführten Ratschläge hat die Bürgerpartei Gelegenheit, im eigenen Lager zu verwirklichen: Im Interesse einer Partei, die sich so borniert auf Punkte festnagelt, wäre es gelegen, und sie würde an Ansehen sehr gewinnen, wenn sie sich besinnen und dafür sorgen würde, daß ihre Leute im Interesse von Land und Volk arbeiten würden. Sich stets im Glauben wiegen, man sei doch der „bessere“ Teil als — der andere, ist Eigendünkelei und dient nicht dem Frieden.

Ein anderer Schreiber verbricht in seinem Hasse verschiedene Unwahrheiten und Instanzen und glaubt dabei, daß darob die Niechtensteiner ihre Augen aufmachen. Hart eine Katastrophe hat dieser ruhige Bürger in Aussicht. Entschuldig! Es gibt ja Anhänger der Bürgerpartei, die von einer Demonstration reden und ihre Anhänger zusammenschließen. Es gibt keinen Humbug von einem 26. Februar 1921 mehr. Damals ist das Volk genug bewußt oder nicht hinterm Licht herumgeführt worden, in der Absicht, seine Macht zu verantern und zu verewigen. Eine solche Komödiade könnte ganz anders ausgehen, wenn man überhaupt noch soviel Leute zu betören imstande ist!

Früher habe man nicht soviel Steuern bezahlt. Ganz recht. Früher hatte man Geld in der Kasse, das Land Vermögen, Fonds u. i. w., aus denen Einnahmen flossen. Dann der jamosen Gelddarlehne ist es anders gekommen, trotzdem von unserer Seite öfters hierauf aufmerksam gemacht worden ist. Die Wirtschaftskammer muß auch herhalten, obwohl sie nicht nur notwendig, sondern weiter ausgebaut werden muß. Und dann die Kantanten führt dieses Lastermaul noch an.

### Feuilleton. Das Geheimnis der Burgruine.

Von E. Blümle.

Nachdruck verboten.

„Geduld, Brennedel!“ rief er darum. „Ich hole Hilfe vom Dorfe!“

Und so schnell er konnte, eilte er dorthin. Kleinpaul mußte ihm Gutsarbeiter zur Verfügung stellen.

Im Schloß sah die Pächtersfamilie mit der Frau Amtsvorsteher und ein paar Damen aus der Stadt in Frau Kleinpauls Salon und wieder einmal wurde von der hochinteressanten Spionageschichte gesprochen. Die bildete ja seit vierzehn Tagen das dankbarste Thema auf allen Kaffeetischchen, in den Wirtschaften und Spinnstuben. „Zwei Jahre Zuchthaus sind ihm gewiß“, wisperte die Schlossherrin soeben mit stöhnenden Augen. „Er hat es nicht besser verdient. — Aber seine Frauensleute sollte man nun auch hinter Schloß und Riegel bringen, denn die tragen die Hauptschuld. Diese hochmütige Frau Oberförster!“ Nun weis man, was sie für Schulden gemacht hat. Sie

allein brachte ihren Mann in das Elend. Er wußte nicht mehr ein noch aus, lief wie ein Geflüchteter umher. Wenn man nur wüßte, was der Spion ihm gezahlt hat und wo er seinen Judaslohn versteckt. — Und das Mädel, die Zimgard, mit ihrem Großenwahn! — Frau von Fredershof, das hätte ihr behagt! — Dabel betrog sie ihren Bräutigam mit unserm famosen Hauslehrer. Na, nun hat sie ihren gerechten Lohn, nun kann sie als alte Jungfer über ihre Sünden nachdenken. — Natürlich wurde Fredershof auch gehörig angepumpt. Er spricht das zwar nicht offen aus, aber aus seinen Andeutungen geht es hervor. Ja, ja, jede Schuld rächt sich auf Erden.“

Da wurde sie durch heftiges Pochen an die Tür jäh unterbrochen. Hubert Ellersfeld stürzte herein, erschuldigte sich häufig und rief dann aus:

„Herr Kleinpaul, in der Ruine ist ein Mensch verschüttet, der alte Brennedel Bitte, überlassen Sie mir einige Gutsleute. Wir müssen ihn heraus schaffen. Er schwört in größter Lebensgefahr.“ Gern hätten die Damen Genaueres erfahren. Allein der Eindringling hatte es gar so eilig. — Grunzend begab sich Kleinpaul mit ihm in das Gendehaus und wenige Minuten später danach mach-

ten sie sich beide mit einem Duzend Arbeitern und Anechten auf den Weg nach dem Burgberg.

Das gab im Schloß mehrerer Stallkattern dort drinnen in der Halle ein schweres Werk. Man mußte äußerst vorsichtig verfahren bei dem Forträumen der Schutt- und Steinmassen, denn ein weiterer Einsturz war zu befürchten.

Das Loos lag nun frei. Aber niemand wollte sich in die Tiefe wagen, aus Angst, lebendig begraben zu werden. Hubert allein entschloß sich schließlich dazu. Da sah er Brennedel, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, mit blutbesudeltem Gesicht unter den Trümmern liegen, nicht fähig, sich zu rühren.

„Es geht zu Ende, junger Herr!“ stöhnte er, als er ihn herauszerrte. „Gott ist gerecht! — Die Altenmappe. — Der da hat sie in seinem Rucksack. — Er lebt nicht mehr.“

Hubert verstand ihn nicht, wurde jedoch sehr gewahrt, daß noch ein Mensch unter dem Gestein lag — ein Toter.

„Nehmen Sie den Rucksack!“ fuhr Brennedel etwas lauter fort. „Der Herr Oberförster frei! — Die Mappe!“

Auf des furchtlosen jungen Herrn energischen Befehl krochen nun noch ein paar Leute in das Ge-

wölbe. Mit ihrer Hilfe gelang es, beide Verwundete in die Halle zu schaffen. Es war höchste Zeit, denn schon brach der ganze Kellerraum krausend zusammen.

Der Rucksack! — Nun hielt Hubert ihn in seinen Händen und durchwühlte seinen Inhalt. Barmherziger Gott, da war die Altenmappe mit dem goldenen Monogramm und der Krone darüber ja wirklich!

„Ich habe sie gestohlen“, seufzte Brennedel. „Ich nahm den Schlüsselbund in jener Samstagnacht aus des Herrn Oberförsters Zoppentafel und drang in das Arbeitszimmer ein. — Der Tote war Professor Sanders — der Spion. — Zehntausend Mark — hier habe ich sie in meiner Brusttasche. — Mit können sie nichts mehr nützen.“

Kleinpaul, die Leute, alle standen mit weitauferstehenden Augen um den Sterbenden. Deutlich hatten sie sein Geständnis gehört.

Hubert aber vergaß alles um sich her und konnte nur jubeln: „Der Vater gerettet!“

„Und Ihnen hat er das zu danken!“ sprach der Pächter bewegt. „Wären Sie nicht gekommen, so lägen die beiden bis an den jüngsten Tag in dem Gemäuer begraben und die Mappe würde vermo-